

ZUM THEMA

○ **Assistenzhundegruppen:** Unter dem Begriff der Assistenzhunde werden drei Gruppen verstanden:

1. Blindenführhunde:

Sie werden zur Unterstützung blinder und hochgradig sehbehinderter Menschen eingesetzt.

2. Signalhunde:

Sie werden zur Unterstützung von Menschen mit Hörbehinderung und Menschen mit chronischen Erkrankungen wie Epilepsie, Diabetes und neurologischen Erkrankungen eingesetzt.

3. Servicehunde:

Sie werden zur Unterstützung von Menschen mit Behinderung im Bereich der Mobilität eingesetzt. „Mein Hund ist mein persönlicher Assistent“, hält Andreas Fuchshuber daher fest.

Hunde-Tipps

Was sich Andreas Fuchshuber von Hundehaltern wünscht: „Wirklich lernen, mit Hunden umzugehen. Eine Möglichkeit dazu bietet das Zentrum „Tiere helfen Leben“ in Neudörfel. Was er kritisiert: „Viele nehmen sich einen Hund und es fehlt an Grundkenntnissen. Man muss sich schon vor dem Hundekauf darüber informieren, was der Hund für Ansprüche und Anforderungen hat. Daher kaufen sich viele Leute den falschen Hund, mit dem sie nicht zu-rechtkommen. Man muss sich seriöses Wissen über Hunde aneignen und darauf achten, dass der Hund gut sozialisiert wird.“

„Ist meine Berufung“

Assistenzhunde | Andreas Fuchshuber hat als Hundeverhaltenstrainer die Antwort auf sein Leben mit Multipler Sklerose gefunden.

Von Judith Jandrinitsch

NEUDÖRFEL | Wenn es durch die MS bei Andreas Fuchshuber wieder einmal zu körperlichen Einschränkungen kommt, dann weiß das „Dusty“, sein Labrador Retriever, schon vorher. „Dusty war ein Geschenk, so einen Hund bekommt man wahrscheinlich nur einmal im Leben“, meint Andreas und streichelt seinen Rücken, der mit seinen 13 Jahren eigentlich schon in Pension ist.

Was eher ungewöhnlich ist: Andreas Fuchshuber hat Dusty selbst zum Assistenzhund herangebildet. Eigentlich sogar aus einer Notlage heraus: „Als die Diagnose Multiple Sklerose feststand, wollte ich von einer bestimmten Organisation einen Assistenzhund haben. Die Dame am Telefon meinte, ich sei nicht krank genug für einen Hund“, erinnert sich Andreas empört. Dabei war der Moment, wo feststand, dass er an Multipler Sklerose litt, für ihn ein Befreiungsschlag. „Ich bin von Arzt zu Arzt gewandert, viele davon haben gemeint, ich bilde mir das alles nur ein und wollten mich zum Psychiater schicken“, erzählt Andreas.

Multiple Sklerose ist bis heute nicht heilbar und schreitet meist in Schüben voran. Ein gut ausgebildeter Assistenzhund



Ein eingespieltes Team: Dusty und Andreas Fuchshuber. Dusty assistiert Andreas schon seit 13 Jahren. Dusty war der erste selbst ausgebildete Assistenzhund im Burgenland.

Foto: JJ

warnt den Patienten vor dem nächsten Schub oder vor dem Ausbruch von Krankheitssymptomen wie Lähmungserscheinungen, Zittern (Tremor), Sehstörungen, etc.

Dank der finanziellen Unterstützung seiner Familie konnte sich Andreas die Ausbildung bei der Organisation „Pet dog Trainers Europe“, die über zwei Jahre dauert, leisten. „Ich hatte zwei Möglichkeiten“, meint Andreas. „Einfach aufzugeben oder mein Leben selbst in die Hand zu nehmen.“

Er entschied sich für Letzteres und entdeckte durch die Ausbildung zum „Certified European

Dog Trainer“, dass er ein besonderes Gespür für Hunde hat. „Das ist meine Berufung geworden“, hält Andreas fest.

Sein Wissen gibt er heute in Seminaren weiter. Fuchshuber hilft unter anderem als Sachverständiger für Assistenzhunde des Messerli Forschungsinstitutes der Veterinär Medizinischen Uni Wien anderen Menschen mit Behinderungen bei Prüfungen. „Es klingt vielleicht blöd, aber ohne meine Krankheit hätte ich nicht meinen Sinn und meine Bestimmung im Leben gefunden“, sagt Andreas, warum er nicht an seinem Schicksal zweifelt ist.